Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 269. Dienstag, den 16. November 1926. 45. Jahrgang

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 16. November.

Sonnenaufgang	7^{18}	Mondaufgang	3^{13} N.
Sonnenuntergang	4^{11}	Monduntergang	2^{31} V.

1632 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen. — 1922 Rücktritt des Kabinetts Wirth.

— **52 Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.** Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Sonnabend der 52. Geburtstag der hiesigen Freiw. Feuerwehr im Saale des „Schles. Adler" gefeiert. Nach den einleitenden Klängen des „Feurwehrmarsches" von Oehlschlägel begrüßte Oberbrandmeister Hentschel die Ehrengäste, die Inaktiven und Aktiven, die Schwestervereine, darunter die Freiw. Feuerwehr Saalberg und ihren Mitbegründer, welche das erstemal hier erschienen war und hieß alle herzlich willkommen, mit einem Dank für so zahlreiches Erscheinen. In seinen weiteren Ausführungen gedachte er der alten Herren, die schon jahrelang der Wehr als Mitglied angehören und sprach seine Freude darüber aus, der 83jährigen Ehrenbegründer unserer Wehr, Bauunternehmer Leberecht Künzel, auch unter den Gästen begrüßen zu können, sowie den 74jährigen Brandmeister Kierschke, der am Tage vorher seinen Geburtstag feierte. Nach einem kurzen Rückblick auf die geleistete Arbeit der Wehr im verflossenen Jahre sprach Redner allen aktiven Mitgliedern seinen Dank aus und ermahnte sie, in Pflichttreue weiter ihren Dienst zu tun und auch die Jugend für dieses Werk der Nächstenliebe zu begeistern, gilt es doch, des Nächsten Hab und Gut zu schützen. Mit der Devise „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr" schloß er seine Ansprache, die begeisterte Aufnahme fand. Alsdann folgten einige musikalische Vorträge eines recht guten Salonorchesters (Klavier, Violine, Cello). Recht eindrucksvoll gestaltete Herr Ebeling seine Rezitation „Einmal muß alles vergessen sein" von Paul Keller. Herr Amtsvorsteher Neugebauer ergriff alsdann das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er dem Oberbrandmeister für seine Rede dankte, der er einen so dienstlichen Anstrich gegeben hatte und in anspruchsloser Weise nicht erwähnte, daß er selbst es sei, der die Mitglieder zu korrektem Dienst und zur Pflichttreue erziehe. Er schloß seine Rede mit der Bitte, die Freiwillige Feuerwehr möge dem Nachwuchs den Geist der freiwilligen Pflichterfüllung für das Wohl der Gemeinde in die Herzen pflanzen. Nach der Pause kam der humoristische Teil des Programms zur Geltung in einem lustigen Schwank von Thomas Koschat „Aus der Sommerfrische", in welchem sich die drei Mitwirkenden, die Damen Lange, Gertrud Scholz und Herr Ebeling besonderen Beifall erwarben. Viel Heiterkeit löste die von Herrn Ebeling meisterhaft vorgetragene urdrastische Duoszene aus „Die böhmischen Bettelmusikanten" und das Lied „Ich habe mein Leben lang Pech", ein trauriger Vierzeiler für lustige Leute von P. Merlok. Ein Tanzkränzchen, das Jung und Alt noch einige fröhliche Stunden beisammen hielt, beschloß die schöne Feier.

* **Die Herbsttagung des Gaues 32 Riesengebirge** Bund Deutscher Radfahrer fand am gestrigen Sonntag in Hirschberg im „Braunen Hirschen" statt, Acht Tage früher hatte sich der Gauvorstand bereits in Löwenberg versammelt, um die Tagesordnung festzulegen und so zu regeln, daß ein glatter Verlauf der Tagung vor sich gehen möge. Der Schwerpunkt der Gautagung lag in der Wahl des 1. Vorsitzenden (anstelle des im Frühjahr d. J. zu Tode verunglückten Herrn R. Grossert). Die Versammlung wurde vom stellvertreten Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Walter, Löwenberg, geleitet. Die Tagung war trotz der Wichtigkeit nur spärlich besucht. Der Gaufahrwart, Franke-Hirschberg, berichtete über die Aktivität im Gau und hatte verschiedenes zu bemängeln, namentlich inbezug auf die Wettfahrten, die unter mangelhafter Beteiligung stattfanden. Der Gaukasse entstanden dadurch unnötige Unkosten, die vermieden worden wären, wenn alle rennfähigen Fahrer gestartet hätten. Der Gau-Saalfahrwart, Ludwig-Löwenberg, konnte eine stärkere Beteiligung in seinem Ressort feststellen. Er wünschte jedoch, daß die Vereine die Kampfrichterkurse besser beschicken möchten, damit der Saalsport einheitlicher betrieben werde, wie es bisher der Fall war. In den meisten Vereinen herrsche Unklarheit über den Aufbau des Reigenfahren. Man gebe sich die erdenklichste Mühe beim Reigenfahren die aber meistens vergeblich ist, weil sie den Bestimmungen der diesbezüglichen Ordnung zuwiderlaufen. Der Wanderfahrwart, Fiebig-Hirschberg, konnte erfreuliches über die Teilnahme an den Becherfahrten berichten, denn es gelangten dieses Jahr 196 Becher an die Teilnehmer zur Verteilung gegen 134 im Vorjahre. Der Jugendfahrwart, Elstner-Landeshut, hatte einen Zuwachs zu verzeichnen, empfahl aber den Vereinen, sich intensiver für die Jugendpflege ins Zeug zu legen. Der Gaukassenwart, Koch-Hirschberg, berichtete, daß der Etat im verflossenen Jahre bis auf einen kleinen Fehlbetrag balanzierte. Das Defizit der vorjährigen Landesfahrt lastete noch schwer auf der Gaukasse, sonst wäre ein Ueberschuß vorhanden gewesen. Es folgten die Wahlen. Als 1. Vorsitzender wurde Walter-Löwenberg, als 2 Franke-Hirschberg gewählt. Ferner wurden gewählt: Gaufahrwart Uding-Greiffenberg, Gau-Saalfahrwart Ludwig-Löwenberg, Wanderfahrwart Fiebig-Hirschberg, Jugendfahrwart Elstner-Landeshut, Zeugfahrwart Peters-Hirschberg, 1. Schriftführer Holtze-Löwenberg, 2. Schriftführer und Pressewart Tschöke-Hirschberg, Gaukassenwart Koch-Hirschberg, Stellvertreter Fleischer Bad Warmbrunn, Beisitzer Artelt-Schöna, Podbielski-Landeshut und Petermann-Greiffenberg. Der Haushaltungsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1450 Mk. festgesetzt. Das Sportprogramm wurde gegen das Vorjahr reduziert und zwar auf drei Rennen: Eröffnungsrennen, Gaumeisterschaft und Bergmeisterschaft. Das Gaumeisterschaftsrennen wird auf 100 Kilometer ausgefahren, weil unser gebirgiges Terrain zu hohe Anforderungen an die Fahrer stellt und die Beteiligung fähige Fahrer entmutigt. Für die Bergmeisterschaft soll künftig eine sogen. klassische Strecke gewählt werden, die alle Jahre dieselbe sein soll; es kommen hierfür in Frage die Grenzbauden oder Schreiberhau-Jacobstal. Das Eröffnungsrennen findet am 24. April n. J. statt auf Strecke Hirschberg-Greiffenberg, Start Hirschberg. Hierbei wurde betont, daß die Gaurennen deshalb vermindert wurden, damit die Vereins- und Bezirksrennen mehr gefördert werden sollen und mehr Rennfahrer ausgebildet werden. Die Bezirke sollen jährlich mindestens zwei Rennen veranstalten. Diese Rennen müssen zu Beginn des neuen Jahres festgesetzt und dem Gauvorstand gemeldet werden. Das Hauptgewicht der Rennen soll, wie gesagt, auf die Bezirke und Vereine gelegt werden. Die Vereinsrennen müssen für den ganzen Gau ausgeschrieben werden. Die Wanderfahrten werden dieses Jahr wieder fünfmal stattfinden, zur Erlangung eines Bechers sind drei davon Pflicht. Die erste Wanderfahrt findet nach Hartliebsdorf statt; der Termin wird auf dem Frühjahrsgautag bekannt gegeben, ebenso Ziel und Termin der übrigen Fahrten, die möglichst im Zentrum des Gaues ausgefahren werden sollen. Das nächstjährige Gaufest übernimmt Wiegandstal. Das Wintersaalsportfest wird in Löwenberg stattfinden. Beschlossen wurde, den Bezirken aus der Gaukasse pro Mitglied 60 Pf. zu zahlen, damit ist die Zahlung für 1926/27 verbunden. Beschlossen wurde, die Gausatzungen einer nochmaligen Beratung zu unterziehen und sie dann in Druck zu geben. Auch das Gauhandbuch soll nun in Angriff genommen werden.

* **Fünf-Uhr-Tee und Chrysanthemen-Schau.** Einen seltenen Genuß hatte Herr Kurhauspächter Boreck am Sonntag dem Warmbrunner Publikum geboten, der wohl wert gewesen wäre, sich eines besseren Besuches zu erfreuen. Zugleich mit dem Tee- und Tanzabend gab es eine Chrysanthemen-Schau, aus der Gärtnerei des Herrn Joh. Bittner hier. Dieselbe war in der Rotunde äußerst geschmackvoll aufgebaut und einfach eine „Pracht" zu nennen, sodaß jeder, der sie nicht gesehen hat, entschieden etwas versäumt hat.

□ **Vermögenssteuerzahlung der Landwirtschaft.** Steuerpflichtige, deren Vermögen hauptsächlich aus landwirtschaftlichem Vermögen besteht, haben, sofern ihnen am 15. November der Vermögenssteuerbescheid noch nicht zugestellt worden ist, bis zu diesem Tage (mit Schonfrist bis zum 22. November) die Hälfte des Vermögenssteuerjahresbetrages von 1924 zu entrichten. Wird durch den nach dem 15. November zugestellten Steuerbescheid ein die Summe der geleisteten Vorauszahlung übersteigender Steuerbetrag festgesetzt, so ist der Unterschiedsbetrag am 15. Februar 1927 zu zahlen. Unterläßt der Pflichtige in den Fällen, in denen ihm bis zum 15. November der Vermögenssteuerbescheid noch nicht zugestellt ist, die Zahlung der an sich am 15. November fälligen Vorauszahlungsrate, zahlt er aber binnen zwei Wochen nach Zustellung des Vermögenssteuerbescheids den gesamten auf Grund des Bescheids für die Jahre 1925 und 1926 noch zu entrichtenden Betrag, so wird von der Erhebung von Verzugszuschlägen (bzw. ab 1. Dezember von der Erhebung von Verzugszinsen) wegen der Nichtleistung der Novemberrate abgesehen. Macht der Steuerpflichtige von dieser Regelung Gebrauch, so hat er also binnen zwei Wochen nach Zustellung des Vermögenssteuerbescheids den gesamten Betrag nachzuzahlen, um den die Steuerschuld für 1925 und 1926 die für die beiden Jahre geleisteten Vorauszahlungen übersteigt, also auch den Unterschiedsbetrag, den er an sich wegen der Zustellung des Bescheids nach dem 15. November erst am 15. Februar 1927 zu zahlen haben würde.

□ **Aufruf zur Schaffung von Jugendherbergen.** Der Verband für Deutsche Jugendherbergen erläßt einen Aufruf an Städte und Gemeinden, den Bau neuer Herbergen zu unterstützen. Die Behörden erkennen, so heißt es in dem Aufruf, daß das Reichsherbergsnetz nur mit starkem Einsatz von öffentlichen Mitteln verwirklicht werden kann. Aber noch ist erst ein bescheidener Anfang gemacht. Es

□ **Neues Güterkursbuch.** Die Reichsbahnverwaltung hat jetzt das im Juli 1925 eingeführte Güterkursbuch, das in den Kreisen der Verkehrsinteressenten allgemeinen Anklang fand, neu herausgegeben. Die inhaltlich erheblich erweiterte Neuauflage enthält in besonderen Abschnitten für den Eil- und Frachtgutverkehr eine Darstellung der besten Beförderungsgelegenheiten für Wagenladungen im Verkehr zwischen großen, voneinander weit entfernten deutschen Verkehrsgebieten und im Auslandsverkehr. Ferner ist dem Güterkursbuch eine Übersicht über die günstigsten Abfahrstunden und die kürzeste Beförderungsdauer im Frachtgutwagen-Ladungsverkehr zwischen einer Anzahl wichtiger Verkehrspunkte beigegeben. Der Preis beträgt drei Mark. Das Güterkursbuch kann durch Vermittlung der Güterabfertigungen bezogen werden.

hy. **Kauffung a. K.,** 14. November. (Verhängnisvoller Sprengschuß). Im Kalkwerk Tschirnhaus ging ein Sprengschuß zur unrechten Zeit los. Der Steinarbeiter Adolph wurde erheblich verletzt Neben Brandwunden erlitt er eine Beeintächtigung des Augenlichtes.

hy. **Goldberg,** 13. November. Die Abhaltung eines Mannschießfestes im Jahre 1927 soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden.

hy. **Lauban,** 13. November. (Ein Schaffner überfahrn). Vor den Augen der Reisenden wurde der Schaffner Trautmann aus Wünschendorf von einer Rangiermaschine erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein

hy. **Jauer,** 13. November (20 Monate Zuchthaus!) Der Schweizer Gärtner von Pötschwitz, ein vielfach vorbestrafter Mensch gewaltätig und zum Müßiggange neigend, machte sich des Sittlichkeitsverbrechen gemäß § 176, Ziff. 3 (Notzucht), an einem Kinde unter 14 Jahren schuldig. Gleichzeitig beging er gegen einen gewissen Piontek Hausfriedensbruch, und gegen Piontek und einen Untermelker namens Scholz Bedrohung mit Totschlag. Auf Grund der §§ 176, Ziff. 3, 123 und 241 des Str. G. B. verurteilte ihn das Liegnitzer Große Schöffengericht unter Versagung aller Milde zu insgesamt 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Auf die Zuchthausstrafe wurden 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Nah und Fern.

○ **Dresden als Kongreßstadt.** Im Zusammenhang mit der nächstjährigen Jahresschau „Das Papier und seine Erzeugung und Verarbeitung" finden eine Reihe von Kongressen großer Verbände in Dresden statt, insbesondere der Papierindustrie. Auch der Verein deutscher Zeitungsverleger wird 1927 in Dresden seine Jahreshauptversammlung abhalten.

○ **Bisher 14 Personen im Zusammenhang mit den großen Kohlenschiebungen verhaftet.** Von den in die große Kohlenschieberangelegenheit verwickelten Personen sind bisher 14, und zwar Firmeninhaber, Direktoren und Angestellte von Firmen in Duisburg, Ruhrort und Meiderich dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der Haftbefehl erlassen hat. Auch in Mülheim stehen Verhaftungen bevor, ebenso noch weitere Festnahmen in Duisburg.

○ **Ein gemeingefährlicher Fleischer.** Die Ermittlungen der Behörden nach der Ursache der Paratyphusfälle in Schnarsleben haben zu überraschenden und unerwarteten Ergebnissen geführt. Es wurde jetzt festgestellt, daß der Fleischer Höppner aus Schnarsleben den Kadaver eines verendeten Schweines gekauft, das Fleisch verarbeitet und an seine Kundschaft verkauft hat. Er hat dies bereits zugegeben. Die Reste des Kadavers, die Höppner nach den schweren Folgen seiner unverantwortlichen Handlung in die Erde eingegraben hatte, wurden von der Polizei bereits ausgegraben. Dabei stellte es sich heraus, daß Höppner fast das ganze Fleisch des verendeten Tieres verarbeitet hatte. Höppner und seine Frau wurden verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

○ **Die Sprengpatrone als Spielzeug in der Schule.** In Neuhaus bei Schliersee nahm ein Mädchen eine zum Steinsprengen bestimmte Patrone mit in die Schule. Dort stocherte das Kind so lange mit dem Griffel an der Kapsel herum, bis die Patrone explodierte. Das Mädchen wurde schwer verletzt, während die anderen Kinder seltsamerweise unversehrt blieben.

○ **Ein schweres Motorradunglück.** Auf der Autostraße Essen—Kettwig in der Nähe von Meisenburg wurden zwei Motorradfahrer tot aufgefunden. Beide Fahrer waren im schnellsten Tempo mit ihrem Motorrad gegen einen Baum gefahren. Das Motorrad, dessen Meßvorrichtung eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer zeigte, wurde neben den Toten fast unbeschädigt aufgefunden.

○ **Selbstmord vor der Trauung.** In Neuhofen in der Pfalz sollte der Landwirt Karl Nick standesamtlich getraut werden. Kurz vor der Trauung — die Hochzeitsgesellschaft wartete nur noch auf den Bräutigam — hörte man aus einem Zimmer einen Schuß fallen und fand Nick mit einer Schußwunde tot am Boden. Der Fall berührt dadurch eigenartig, weil die erste Braut des Nick vor fünf Jahren ebenfalls kurz vor der Trauung gestorben ist.

Krisenfürsorge angenommen.

Deutscher Reichstag.

(235. Sitzung.) CB. Berlin, 13. November.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) befürchtet aus dem Vertrag Schädigungen der Plauener Stickereiindustrie. Abg. **Hörnle** (Komm.) lehnte den Vertrag ab. Abg. **Brodauf** (Dem.) wünschte, daß bei künftigen Verträgen die vogtländische Spitzenindustrie besser geschützt werde. Abg. **Rademacher** (Dtn.) erklärte, ein Teil seiner Freunde werde wegen der Schädigung der vogtländischen Industrie den Vertrag ablehnen. Abg. **v. Richthofen** (Dem.) trat für die Annahme ein.

Abg. **Rauch** (Bayer. Vp.) lehnte den Vertrag ab, weil er in ihm eine Schädigung der Algäuer Hartkäseerzeugung erblickt.

Der Vertrag wurde darauf in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Das deutsch-französische Saarabkommen wurde debattelos in zweiter und dritter Beratung angenommen. Es folgte die zweite Beratung des

deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Der Ausschuß ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, durch Verhandlungen mit Frankreich die gleiche Behandlung der deutschen Reichsangehörigen mit den Angehörigen der anderen Völkerbundmitglieder in den französischen Mandatsgebieten und den Fortfall der 26%igen Reparationsexportabgaben zu erreichen.

Abg. Dr. **Reicher** (Dtn.) trat für die Forderung des Ausschußantrages ein, lehnte aber den Vertrag ab. Abg. **Stöcker** (Komm.) verlangte die schleunige Beseitigung der Exportabgaben. Abg. **Haag** (Dtn.) wünschte stärkeren Schutz für den deutschen Weinbau und erklärte sich gegen den Vertrag. Abg. **Meyer-Hannover** (Wirtsch. Vgg.) erklärte, seine Freunde würden das Provisorium ablehnen. Abg. **Hofmann-Köln** (Ztr.) meinte, das Zentrum werde dem Provisorium zustimmen, für den endgültigen Vertrag aber bessere Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft verlangen.

Der Vertrag wurde darauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Völkischen und der Wirtschaftspartei genehmigt. Auch die Ausschußentschließungen fanden Annahme.

Das deutsch-französisch-belgische Luftverkehrsabkommen wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und der Völkischen verabschiedet. Darauf folgte die zweite Beratung der

Krisenfürsorge für die Erwerbslosen.

Abg. **Hoch** (Soz.) erklärte, seine Fraktion hätte nicht die Geschäfte der Deutschnationalen besorgen können und hätte sich deshalb mit den Regierungsparteien verständigen müssen.

Abg. Dr. **Rademacher** (Dtn.) bedauerte die Ablehnung des Antrages auf Staffelung der Erwerbslosenunterstützung. Den Krisenfürsorgeentwurf lehnte der Redner ab.

Abg. **Frau Arendsee** (Komm.) warf den Sozialdemokraten und den Rechtsparteien demagogisches Spiel mit den Erwerbslosen vor.

Das Krisenfürsorgegesetz wurde unter Ablehnung aller Anträge in zweiter und dritter Beratung mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten in der Ausschußfassung angenommen, ebenso die Entschließungen des Ausschusses, die für leistungsunfähige Gemeinden Reichsunterstützungen verlangen.

Abg. **Landsberg** (Soz.) berichtete dann über die Beratung des kommunistischen Antrages auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die kommunistischen Abgeordneten Stöcker, Koenen, Remmele, Heckert, Hörnle und Pfeifer im Geschäftsordnungsausschuß. Dieser beantragt, das vor dem Reichsgericht schwebende Verfahren gegen die sechs Abgeordneten bis zu den Sommerferien des Reichstages 1927 einzustellen. Es handelt sich dabei um den Prozeß gegen die kommunistische Zentrale der Unruhen vom Spätherbst 1923. Der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses wurde angenommen.

Darauf wurde die erste Beratung des Nachtragsetats fortgesetzt.

Abg. Dr. **Feder** (Nat.-Soz.) meinte, daß die Erfolge der Finanz- und Steuerpolitik des Reichsfinanzministers allein der Großindustrie und den Banken zugute kommen.

Abg. Dr. **Spahn** (Dtn.) wies in längeren Ausführungen die Angriffe gegen die Deutschnationalen von der Zentrumsseite zurück und erklärte, daß Hofprediger Döring nicht Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei sei. Trotzdem das Angebot der Deutschnationalen zur Mitarbeit am Schulgesetz im christlichen Sinne von Dr. Schreiber mit kaltem Spott zurückgewiesen worden sei, seien die Deutschnationalen nach wie vor in dieser Frage zur Mitarbeit bereit.

Abg. **Borrmann** (Wirtsch. Vgg.) spricht die Erwartung aus, daß die Regierungsparteien mehr als bisher für den gewerblichen Mittelstand tun. Der Redner wendet sich dann gegen den Handelsbetrieb in den Ortskrankenkassen und verlangt die Anwendung der Gewerbeordnung und der Vorschriften über die Verkaufszeit auch auf die Verkaufsstände in und an den Bahnhöfen. Die Finanzämter gingen vielfach in überaus rigoroser Weise gegen die kleinen Gewerbetreibenden vor.

Abg. Dr. **Schreiber** (Ztr.) weist die Vorwürfe des Abgeordneten Spahn zurück, daß das Zentrum aus parteipolitischen Rücksichten die alten kulturpolitischen Ziele des Katholizismus vernachlässigt habe. Es müsse festgestellt werden, daß die Deutschnationalen ihren eigenen Schulgesetzentwurf im Stich gelassen hätten, indem sie aus der Regierung ausgetreten seien.

Die Aussprache wird dann abgebrochen. Der sozialdemokratische Gesetzentwurf über die Ausweisung der Hohenzollern wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich dann auf Montag zur Fortsetzung der Beratung des 2. Nachtragshaushalts.

Militärkontrolle und Entwaffnung.

Eine bevorstehende Erklärung der Reichsregierung.

Das Pariser „Journal" erfährt aus Berlin, daß die Reichsregierung in naher Zeit mit den Regierungen der Entente in Verbindung treten will, um die Frage der Entwaffnung definitiv zu regeln. Um die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin zu erleichtern, denke die Reichsregierung daran, einen Beamten der Wilhelmstraße, der Spezialist in Entwaffnungsfragen ist, der deutschen Botschaft in Paris für einige Zeit beizugeben. Der Berliner Korrespondent des „Journal" glaubt, daß eigentlich nur noch zwei Punkte zu regeln bleiben, von denen der eine (die Organisierung der Schupo) keine Schwierigkeiten machen wird. Die zweite Frage ist delikater. Sie betrifft die Definition des Kriegsmaterials, dessen Fabrikation verboten werden soll. Man glaube in Berlin, daß die endgültige Verständigung noch vor der Ratssitzung in Genf zu erreichen sein wird.

In gut unterrichteten politischen Kreisen Berlins wird versichert, daß das Reichskabinett sich zu Beginn dieser Woche eingehend mit der Frage der Entwaffnung und der Militärkontrolle beschäftigen und seinen Standpunkt in einer sehr klar formulierten Erklärung zum Ausdruck bringen wird. Das Reichskabinett wird hierbei erklären, daß nach Bereinigung der noch ausstehenden Entwaffnungsfragen der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland unbedingt ein Ende gesetzt werden muß. In dieser Forderung gibt es in Deutschland keine Parteiunterschiede. In maßgebenden Berliner politischen Kreisen weist man ferner darauf hin, daß die Frage der Militärkontrolle für Deutschland der Prüfstein sein wird, ob den in Locarno geschlossenen Verträgen wirklich die große moralische Kraft innewohnt, die die Weltmeinung ihnen beimißt, oder ob Locarno ein bloßes Schlagwort geworden ist.

Die Waffen der bayerischen Einwohnerwehr.

Aus dem Femeausschuß des Reichstags.

Der Femeausschuß des Reichstags trat wieder zusammen, um die bayerischen Zeugen für die Einwohnerwehr zu vernehmen, die er während seiner Münchener Tagung nicht hatte hören können. Zeuge Obergeometer a. D. Kanzler-München, der als einziger von den geladenen drei Zeugen erschienen und stellvertretender Chef der Einwohnerwehr war, bekundete: Die angeblichen Waffenverschiebungen bestanden lediglich darin, daß vaterländisch gesinnte Leute Waffen versteckten, um Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Als 1921 die Auflösung der Einwohnerwehr dekretiert wurde, hat der amtliche Kommissar Pittinger die Waffen wohl restlos in die Hände des Staates übergeführt. Da durch die Riesendenunziationen

das ganze Land von Waffen entblößt

wurde, so wollten nationalgesinnte Leute wahrscheinlich einen Riegel vorschieben dadurch, daß einzelne Exempel statuiert wurden. Mir sind drei oder vier Fälle bekannt. Ich muß aber darauf hinweisen, daß durch die Spartakistenunruhen 6000 bis 8000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Eine sogenannte Femeorganisation hat nach meiner Kenntnis nicht bestanden. Die vorgekommenen Tötungen haben zweifellos ein Zurückgehen der Waffenverrätereien bewirkt. Die Leitung der Einwohnerwehr hat von solchen Dingen nichts gewußt und sie auch nicht unterstützt. Ich bekam 1919 unbeschränkte Vollmachten von der Regierung, allen Werbern, die ich ins besetzte Gebiet schickte, habe ich damals falsche Pässe ausgestellt. Ich habe selbst auch einen falschen Paß gehabt. Mit dem falschen Paß für Schweickhardt stehe ich in keinem Zusammenhang. Der Polizei war

die Ausstellung falscher Pässe

bekannt, aber daß die Polizeidirektion München von sich aus falsche Pässe ausstellte, ist mir nicht bekannt. Als der Abg. Levy (Soz.) eine Frage an den Zeugen richtet, erklärt dieser, er könne dem Abg. Levy keine Antwort geben, weil der Abg. Levy sich seit sechs Jahren in der Öffentlichkeit, in der deutschen Presse den Vorwurf des Landesverrats habe machen lassen. Jedem andern wolle er Rede und Antwort stehen. Als der Vorsitzende den Zeugen darauf aufmerksam macht, daß er seine Aussage nicht verweigern könne, erwidert dieser, er sei bereit, die Konsequenzen zu tragen. Auf eine Frage des Abg. Dr. Levy, wie bei den Waffenbergungen verfahren worden sei, erklärt der Zeuge Kanzler, die Waffentransporte seien offiziell, aber doch meist in der Nacht vor sich gegangen, um sie den Blicken Unberufener zu entziehen. Welcher Leute man sich bedient habe, wisse er nicht, wahrscheinlich seien es Studenten gewesen. Am Schluß der Sitzung, in der die Vernehmung des Zeugen Kanzler beendet wurde, führte der Vorsitzende, Abg. Dr. Schetter, aus: In der nächsten Sitzung werden wir, wenn es

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstage wurde das Gesetz über die Krisenfürsorge für die Erwerbslosen mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen.
* Angenommen wurden vom Reichstage der Handelsvertrag mit der Schweiz, das vorläufige Handelsabkommen mit Frankreich und die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbecken.
* Der neue Sächsische Landtag ist auf Donnerstag, den 25. November einberufen worden.
* Ein kommunistischer Aufstand brach auf Java aus; er wurde alsbald von den Behörden unterdrückt.

Landgemeindetagung in Berlin.

Eine Rede des Reichsinnenministers.

Der Verband der preußischen Landgemeinden hielt in Berlin seine dritte Tagung ab, zu der u. a. Reichsinnenminister Dr. Külz, der preußische Landwirtschaftsminister Steiger, der Staatssekretär Professor Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium und der Vorsitzende des Reichslandbundes, Hepp, erschienen waren.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Lange-Weißwasser, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Landgemeinde hinwies. In den Landgemeinden wären 55% der Bevölkerung enthalten. Der Verband der Landgemeinden führe einen Dreifrontenkrieg gegen die Bureaukratie, Gesetzgebung und Vorwürfe der Privatwirtschaft. Die hierdurch aufgeworfenen Fragen würden auf der Tagung behandelt werden.

Reichsinnenminister Dr. Külz begrüßte den Landgemeindetag im Namen aller Reichsressorts. Die Reichsregierung sei mit nachhaltigem Interesse bestrebt, Fühlung auch mit den Landgemeinden zu behalten. Die Landgemeinden seien bemüht, die Probleme der Zeit zu erkennen und die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Der Minister Dr. Külz betonte unter großem Beifall, daß

die Gemeinden die Keime und Urquellen des Staates

bilden und daß ein Unterschied bezüglich der Landgemeinden und der übrigen Gemeinden nicht gemacht werden dürfe. Großstädte und Landgemeinden seien durchaus von gleichem Wert. Es sei daher Aufgabe, die Landgemeinden lebensfähig zu erhalten. Der Minister erklärt, man müsse nicht nur den Kampf gegen die Bureaukratie im Reiche, sondern auch bei den Kommunen bekämpfen. Die Kampfstellung gegen die Gesetzgebung müsse sich bald in eine Allianz verwandeln, da ein Dauerkampfzustand zwischen Staat, Gemeinde und Wirtschaft nicht bestehen dürfe. Es sei Aufgabe der Gesetzgebung und der Regierung, einen Ausgleich zwischen ihren Interessen und den Interessen der Gemeinden zu finden und die Interessen der Gemeinden in den Kreis der allgemeinen besonders einzugruppieren. Wenn die Gemeinden in dem Kreis dem Reiche zur Verwirklichung dieses Zieles helfen wollen, so seien sie als Bundesgenossen willkommen.

Ministerialdirektor Dr. Leiden betonte im Namen des preußischen Innenministeriums, daß Preußen den Zusammenschluß der Gemeinden lebhaft begrüße. Der schwierigen Lage der Landgemeinden müsse beim Finanzausgleich Rechnung getragen werden. Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium sprach sodann über den Finanzausgleich.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung.

Ditta sprach nicht viel. Es waren ihr während der Beratung allerlei Gedanken aufgestiegen, die sie erst auf ihre Ausführbarkeit prüfen wollte, ehe sie damit herausrückte.

Ja, und wegen des Steuerkurses, der natürlich gemacht werden mußte, wollte sie sich gleich morgen an Theddy Pasterschitz wenden, denn davon verstanden sie alle drei nichts . . .

In der Nacht lag sie lange wach und dachte über die Einfälle nach, die ihr heute während der Beratung gekommen waren, als Rike von der Erweiterung der Buchbinderei durch Luxuskartonnagen sprach.

Da war einmal dieser: Wenn man schon Luxusware herstellte, warum nicht etwas ganz Neues, Originelles, das keine andere Firma führte, weil es eben nicht Fabrikware, sondern künstlerisches Eigenerzeugnis war?

Ditta hatte als Mädchen sich viel und gern mit Malerei beschäftigt. Sie träumte sogar eine Zeitlang davon, nach München zu gehen und sich zur Künstlerin auszubilden.

Aber davon wollten die Eltern nichts wissen. An dem Begriff „Künstlerin" haftete für ihre Begriffe immer die Vorstellung von etwas Unsolidem, aus der Art Geschlagenem.

So konnte Ditta es nur durchsetzen, daß sie eine in der Stadt für gut und solid geltende Malschule, die sich nebenbei auch mit Kunstgewerbe befaßte, besuchen durfte.

Anfangs hatte es ihr viel Spaß gemacht, aber spielerisch und oberflächlich wie sie damals alles erfaßte, verlor sie schon nach einem Jahr die Lust und trat aus. Hauptsächlich, weil Frau Professor Leiteritz, die Inhaberin, ihr wiederholt sagte, ihr Talent liege durchaus nicht, wie sie selbst glaube, im Landschaftsfach, wo sie es nie über Mittelmäßigkeit hinausbringen werde, sondern auf kunstgewerblichem Gebiet. Da habe sie gute, originelle Einfälle und könne es zu etwas bringen . . .

Damals hatte Ditta das als Herabsetzung ihres Talents empfunden. Heute, als sie sich zufällig dieses Ausspruches erinnerte, war sie glücklich darüber.

Ja, man würde Kartonnagen erzeugen, aber ganz besondere, nach ihren Entwürfen! Auch die jetzt so modernen künstlerischen Schirme und Schirmchen für Beleuchtungskörper könnte man ganz gut erzeugen und damit Heimarbeiterinnen beschäftigen.

Die Muster dazu aber würde sie selbst liefern. Während sie über die Sache nachdachte, strömten ihr schon eine ganze Menge Einfälle durch den Kopf . . .

Bezüglich der unglücklichen zerbrochenen Auslagenscheibe und der noch von Töpitz her ausständigen Bücherrechnungen war ihr auch ein erlösender Gedanke gekommen.

Dafür sollte ihr Schmuck, unter dem sich manches wertvolle alte und neue Stück befand, aufkommen.

„Was brauche ich Schmuck?" dachte sie. „Mir steht der Sinn heute wahrlich nicht danach, mich zu putzen und Gold und Brillanten auf mich zu hängen!" Und Ossy ist ja ein Knabe, für den brauche ich das Zeug also nicht zu bewahren . . .

Der Gedanke, wenigstens für diese Posten nicht neue Schulden machen zu müssen, erleichterte Ditta sehr. Mußte man doch ohnehin zum Ankauf des Nägelischen Geschäfts wieder Geld aufnehmen.

Wo? Wie? Darüber wollte sie morgen mit Dr. Riedl beraten, nachdem sie Rücksprache mit der Witwe Nägeli gehalten und den Ablösepreis für deren Geschäft erfahren hatte.

Und zuletzt kam noch der großartigste Einfall, der Ditta heute gekommen war und von dem sie sich am meisten Erfolg versprach: die Verwertung der Sammlungen ihres Großonkels Gottfried Hänslein!

Diese Sammlungen — Ditta wußte kaum, was sie enthielten, nur daß auch Kupferstiche und alte Holzschnitte darunter seien, erinnerte sie sich gehört zu haben — standen nun zwei Jahrzehnte in Kisten verstaut, ohne daß sich jemand darum bekümmert hatte, auf dem Dachboden oben.

Gottfried Hänslein, ein Onkel ihres Vaters, war Junggeselle gewesen und galt bei Lebzeiten wegen seiner Sammelleidenschaft stets für etwas wunderlich.

Er lebte draußen vor der Stadt ganz allein in einem ihm gehörigen Häuschen und bröckelte allmählich fast sein ganzes nicht unbeträchtliches Vermögen in seinen Sammlungen zu. Als er starb, war nur mehr ein kleiner Rest davon in Bargeld vorhanden, dafür aber das Häuschen vollgepfropft mit Sammlungen aller Art: Gläser, Tassen, Uhren, alte Spiegel, Briefmarken, Nippesgegenstände, Bücher und Stiche.

Adam Hänslein, Dittas Vater, der seines Onkels Erbe war, besaß weder Interesse noch Verständnis für das „alte Zeug" und ein Trödler, den er damals als „Sachverständigen" zuzog, erklärte, daß die Sammlungen nicht viel wert seien, weil das meiste „Schund" wäre.

Trotzdem bot er in Bausch und Bogen eine ganz nette Summe dafür und bekam sie auch, ebenso das Häuschen, das er zu Eigenzwecken erstand.

Ausgenommen von diesem Handel waren nur die alten Stiche und Holzschnitte, für die der Trödler nichts bot, weil er selbst nichts davon verstand und sich mit derlei „Kram" in seinem Laden daher auch nicht befasse . . .

So hatte man die Blätter samt den Verzeichnissen in drei Kisten verpackt und im Hänsleinschen Haus auf dem Dachboden verstaut, bis sich ein Liebhaber dafür fände.

Später hatte man ganz vergessen darauf.

Als nun aber Ditta in Steinriegel bei Onkel Hilmar eine ähnliche Sammlung zu sehen bekam und als Wert einzelner Blätter Summen nennen hörte, die ihr fabelhaft klangen, erinnerte sie sich wieder an die drei Kisten aus Onkel Gottfrieds Nachlaß.

Und heute war ihr plötzlich die Idee gekommen, die Kisten einmal herabschaffen und ihren Inhalt prüfen zu lassen. Einiges würde ja doch Wert haben, und man könnte dann die Blätter einzeln oder in Partien in der Buchhandlung auslegen, um Liebhaber darauf aufmerksam zu machen.

Sie hoffte, auch damit Geld zu erzielen, und Geld war ja in ihrer bedrängten Lage jetzt die Hauptsache . . .

(Fortsetzung folgt.)

gelingt, ihren Aufenthalt zu ermitteln, die beiden Zeugen Dobner und Reunzert vernehmen. Gelingt das nicht, so werden wir die Verhandlungen über die Münchener Einwohnerwehrfälle zu Ende bringen, indem die beiden Berichterstatter gewisse Thesen formulieren, über die wir durch Mehrheitsbeschluß abstimmen. Dann werden wir uns schlüssig werden, in welcher Weise wir die

Fälle der Schwarzen Reichswehr

durch Heranziehung von Akten und vielleicht auch durch Vernehmung von Personen fördern wollen, so daß wir Anfang nächsten Jahres spätestens den Komplex der Schwarzen Reichswehr in Angriff nehmen können. Die nächste Sitzung findet in den ersten Tagen des Dezembers statt.

Die Vorgänge in der Marine 1917/18.

Referate von Dr. Pfleger und Noske.

Im Unterausschuß für die Marinemeuterei des Untersuchungsausschusses des Reichstages gab der Abg. Dr. Pfleger auf Wunsch des Ausschusses eine Darstellung über die Vorgänge, wie sie sich ihm als dem damaligen Marinereferenten des Reichstages darstellten. In einem im Juli 1917 an Staatssekretär von Capelle gerichteten Brief hatte Dr. Pfleger diesem ihm von einem Matrosen zugegangene Mitteilungen bekanntgegeben, nach denen Verabredungen zwischen Matrosen getroffen worden waren, bei etwaigem Auslaufen der Flotte einzelne Maschinenteile herauszunehmen. Er kam zu der Überzeugung, daß, wenn diese Angaben der Wahrheit entsprächen, Landesverrat und Meuterei vorliegen würden. Er gewann auch den Eindruck, daß hierbei die U. S. P. D. ihre Hande im Spiele hätte. Bei späterer Zusammenkunft wurde den Abgeordneten von den Vorfällen in der Marine erzählt, wobei dann bekannt wurde, daß mehrere Matrosen zum Tode verurteilt worden waren. Dr. Pfleger vertrat damals den Standpunkt, daß die Untersuchung hätte weiter ausgedehnt werden müssen, um etwaige Zusammenhänge zwischen den Vorgängen in der Marine und der U. S. P. D. zu ergründen. Diesen Standpunkt teilt Dr. Pfleger auch heute noch. Der ebenfalls vernommene Oberpräsident Noske, der frühere Korreferent des Reichstages für den Marineetat war, erklärte, über ein Zusammenwirken der Unabhängigen mit den Meuterern von 1917 sei ihm nichts bekannt gewesen. Nach seiner Meinung sei die Revolution dem elementaren Verlangen der Mannschaften entsprungen, nach Hause zu kommen, nachdem durch Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen der Krieg nach ihrer Meinung tatsächlich beendet worden sei. Da habe niemand mehr sein Leben opfern wollen.

Sejmeröffnung in Warschau.

Vor leerem Hause.

Auf dem Schloß wurde das Dekret über die Eröffnung des Sejm durch den Staatspräsidenten verlesen. Nur ein Fünftel der Abgeordneten hatte sich dazu eingefunden; kein einziger der polnischen und deutschen Sozialisten war erschienen, ebenso keiner der jüdisch-nationalen Abgeordneten und keiner der nationalen Minderheiten. Die strittige Frage, ob die Abgeordneten während der Vorlesung sitzen oder stehen sollten, hatte die Regierung in der Weise „geklärt", daß aus dem Saal sämtliche Stühle entfernt worden waren. Sodann fand die erste Sitzung statt, in der der Finanzminister den Haushaltsplan für 1927 erläuterte. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Ein Antrag sämtlicher Parteien auf Aufhebung des Pressedekrets wurde dem Sejmmarschall überreicht.

Die Konferenz in Odessa.

Der Inhalt der Besprechungen.

Tschitscherin und Tewfik Ruschdi Bei hatten eine dreistündige Unterredung über aktuelle Fragen hinsichtlich der Beziehungen beider Länder. Auch mit der internationalen Lage zusammenhängende Probleme wurden berührt. Beide Staatsmänner stellten mit großer Befriedigung fest, daß die seit längerer Zeit zwischen ihnen bestehende Übereinstimmung nach wie vor unverändert sei.

Wie der Asien-Osteuropa-Dienst aus bestinformierten türkischen Kreisen erfährt, werden in Odessa zwischen dem russischen Außenminister Tschitscherin und dem türkischen Außenminister Ruschdi Bei folgende vier Fragen besprochen werden: 1. Die Frage des beschleunigten Abschlusses des türkisch-russischen Handelsvertrages. 2. Die Vereinheitlichung der Petroleumpolitik Rußlands und der Türkei unter Einbeziehung Persiens. 3. Die Frage eines panasiatischen Zusammenschlusses. Der in Wien vor kurzem stattgefundene Paneuropakongreß hat die auf russischer wie auf türkischer Seite geäußerten Wünsche nach einem panasiatischen Zusammenschluß verstärkt. 4. Die Möglichkeit des Abschlusses eines asiatischen Locarnos. Die Verhandlungen über die letzten Punkte werden, wie türkischerseits versichert wird, dadurch beeinträchtigt, daß Japan und China dieser Frage gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen. Japan hält den grundsätzlichen Interessenausgleich zwischen Rußland, der Türkei, Persien und Afghanistan für zunächst am wichtigsten, während das Zustandekommen einer panasiatischen Bewegung für weniger wichtig gehalten wird.

Der Aufstand auf Java.

Über 200 Verhaftungen.

Über den Aufstandsversuch werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Unruhen sind an zahlreichen Plätzen des westlichen Java fast zu gleicher Zeit ausgebrochen. Das heftige Gefecht um das Telephonamt von Batavia dauerte etwa drei Stunden. Trotzdem das Amt von Militärabteilungen umzingelt war, gelang es dem größten Teil der kommunistischen Besatzung, bei einem Ausfall zu entkommen. 17 Kommunisten konnten jedoch gefangengenommen werden. Auch in zahlreichen anderen Orten, vor allem in Weltevreden, Tangerang, Nagrek, Tjangkring und Labunan kam es zu heftigen Kämpfen zwischen der Polizei und kommunistischen Banden. Militärische Verstärkungen sind dorthin unterwegs. Bei den Kämpfen hat es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Bisher sind auf den verschiedenen Polizeistationen über 200 Verhaftete eingeliefert worden.

Mussolinis verschärftes Regime.

Fahnengruß und Fingerabdrücke.

Das Regierungsamtsblatt in Rom veröffentlicht Bestimmungen über die Ausweiskarten, welche durch das neue Polizeigesetz für gewisse Leute vorgeschrieben werden können. Nach den Bestimmungen des Regierungsblattes sollen die Ausweiskarten die Photographie des Betreffenden ohne Hut sowie seine Fingerabdrücke aufweisen. Ferner werden die Ausweiskarten die charakteristischen Merkmale ihrer Träger gleichfalls erhalten müssen.

Das faschistische Amtsblatt schreibt: Es ist eine berechtigte Gewohnheit der Faschisten, zu verlangen, daß die Passanten während der faschistischen Umzüge die faschistischen Fahnen zu begrüßen haben. Der Generalsekretär der Partei bestimmt daher, daß man den Gruß nur verlangen könne für die Feldzeichen der Legionen, der Nationalmiliz sowie die Fähnlein der Fasci. Ausgeschlossen sind von der Grußpflicht die Fähnlein der einzelnen Geschwader der Balila (faschistische Organisation der 15jährigen Knaben), der Jugendwehren und anderer faschistischer Organisationen.

In Foggia wurden zwei Faschisten, welche Ausschreitungen an dem Attentatstage begangen hatten, zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Lire Geldstrafe verurteilt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Weitere Veränderungen im Auswärtigen Dienst.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, tritt der Generalkonsul in Amsterdam, Prinz Hatzfeld, in den einstweiligen Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Gesandte in Luxemburg, von Gülich, in Aussicht genommen, der durch den Gesandten in Kairo, Mertens, ersetzt werden wird. An seiner Stelle soll der jetzige Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amts, Ministerialdirektor von Stohrer, nach Kairo gehen. Es ist beabsichtigt, zu seinem Nachfolger den jetzigen Dirigenten der Personalabteilung, vortragenden Legationsrat Dr. Schneider, zu ernennen. Außerdem geht der bisherige Gesandte in Kolumbien, von Häften, in den einstweiligen Ruhestand. Zum Nachfolger ist der bisherige Generalkonsul in Chikago, Steinbach, in Aussicht genommen, der bereits seit mehreren Monaten den Gesandten von Häften in Bogota vertritt. Zum Generalkonsul in Chikago ist der vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Simon, vorgesehen.

Besprechungen des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Marx hatte eine Aussprache mit den Vertretern der Gewerkschaften unter Beteiligung der Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Curtius und Dr. Haslinde über die Arbeitszeitfrage. Im Verlauf dieser Aussprache wurde seitens der Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen zum Ausdruck gebracht, daß sie nach eingehender Prüfung aller Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft zu der Forderung einer Durchführung des Achtstundenarbeitstages, namentlich aber der Bekämpfung des Überstundenmißbrauchs kommen müßten, um eine fühlbare Verminderung der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Später wurde der Reichskanzler vom Reichspräsidenten empfangen, um ihm Vortrag über die gesetzgeberischen Pläne der Reichsregierung zu halten und den Reichspräsidenten über die in den letzten Tagen stattgefundenen Besprechungen mit den Parteiführern zu unterrichten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Von den Kommunisten wird die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kommunistenführer Hölz eifrig betrieben. Wie sie mitteilen, hat sich jetzt der Mann gemeldet, der die Revolverschüsse auf den Gutsbesitzer Heß abgefeuert hat, die vom Gericht damals Hölz zugeschrieben wurden. Das preußische Justizministerium hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt.

Dresden. Der neue Sächsische Landtag ist auf Donnerstag, den 25. November, mittags 1 Uhr, einberufen worden.

München. Der Bayerische Brauerbund hat angesichts der am 1. Januar eintretenden Erhöhung der Biersteuer um ein Drittel eine neue Kundgebung erlassen, worin die bayerische Staatsregierung und die Vertreter Bayerns im Reichsrat dringend ersucht werden, mit aller Energie bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß diese das bayerische Wirtschaftsleben besonders schwer treffende Belastung entweder ganz vermieden oder zum mindesten auf einen günstigeren Zeitpunkt hinausgeschoben wird.

Paris. Die Pariser Kammer hat der Regierung Poincaré mit 365 gegen 207 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen und damit den Wunsch der Regierung erfüllt, die Besprechung der in der Parlamentspause eingegangenen 60 Interpellationen zu vertagen.

London. „Daily Mail" berichtet aus Jokohama, daß die Krankheit des japanischen Kaisers eine ernste Wendung genommen habe.

Lissabon. Offiziös wird bekanntgegeben, daß die Regierung eine neue Verfassung vorbereitet, die im Einklang mit der Tradition und der geschichtlichen Entwicklung des Landes stehen soll. Nach dem Inkrafttreten dieser Verfassung werde die Wahl des neuen Staatspräsidenten erfolgen.

Newyork. Der Nationalbund farbiger Amerikaner hat sich an den Präsidenten Coolidge mit der Bitte gewandt, ein Antilynchgesetz zu erlassen, da seit dem 1. Januar wieder 31 Neger Opfer der Lynchjustiz geworden sind.

Batavia. An verschiedenen Stellen im westlichen Java ist eine kommunistische Revolte ausgebrochen. An mehreren Orten wurden die Gemeindevorsteher und die Polizeibefehlshaber von den Aufständischen überfallen und teils getötet, teils verletzt. In Batavia wurde ein Angriff der Kommunisten auf das Gefängnis abgeschlagen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 14. November.

Die Arbeitslosenversicherung im Reichsrat.

Berlin. Die Reichsratsausschüsse haben die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung beendigt.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Berlin. In der vergangenen Woche waren 229 267 Personen bei den Berliner Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 230 679 der Vorwoche. Darunter befanden sich 146 386 (147 964) männliche und 82 881 (82 715) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 103 136 (104 712) männliche und 53 339 (64 017) weibliche, insgesamt 156 475 (158 729) Personen. Außerdem wurden noch 36 332 (35 072) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin unterstützt und 8682 (8824) Personen bei Notstandsarbeiten beschäftigt.

25-Jahr-Feier des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungsschulwesen.

Berlin. Das Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungsschulwesen in Preußen beging die Feier seines 25jährigen Bestehens mit einem Festakt im großen Hörsaal des Kaiserin-Friedrich-Hauses. Generalsekretär Prof. Adam erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees während des verflossenen Vierteljahrhunderts. Ministerialdirektor Krohne überbrachte den Dank und die Glückwünsche des preußischen Wohlfahrtsministeriums und der preußischen medizinischen Verwaltung, in deren Namen er eine Spende von 10 000 Mark zur Förderung der Arbeiten des Zentralkomitees überbrachte. Weitere Glückwünsche überbrachten Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des Reichswehrministeriums, des Reichsgesundheitsamtes und anderer Behörden.

Von Wilderern überfallen.

Stettin. Der Landwirt Otto Pommerening aus Altvals, Kreis Neustettin, wurde auf seinem Jagdgebiet bei Vals hinterrücks von Wilderern beschossen und so schwer verletzt, daß sein Zustand hoffnungslos ist. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Todesurteil.

Chemnitz. Der 54 Jahre alte Berginvalide Hermann Richard Keller aus Lugau, der seine Ehefrau, nachdem ein Vergiftungsversuch gescheitert war, durch Erwürgen getötet hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Feuerkampf zwischen Zigeunern und Landwirten.

Münster. In Haltern beim Münster kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer Zigeunerbande und Bauern, die ihr Eigentum verteidigten. Die Zigeuner versuchten, einen Getreideschober zu plündern, was jedoch von den Bauern verhindert wurde. Sieben Zigeuner sind, wie bisher festgestellt wurde, bei diesem Zusammenstoß verwundet worden.

Schulstreik in Dortmund.

Dortmund. Die evangelische Elternschaft in Dortmund-Land hat beschlossen, zum Protest gegen die Berufung eines dissidentischen Schulrats in den Schulstreik zu treten, nachdem alle Versuche, auf dem Wege von Verhandlungen den Schulfrieden zu erhalten, nicht zum Ziele geführt haben. Der Streik, der mehrere tausend evangelische Schüler umfaßt, wird am Montag beginnen.

Landfriedensbruchprozeß wegen der Vorfälle in Aarweiler.

Koblenz. Vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht hatte sich eine Reihe von Winzern und Arbeitern aus dem Aartal wegen Landfriedensbruches zu verantworten. Im März dieses Jahres waren zahlreiche Personen, meist Erwerbslose, in das Kreishaus in Aarweiler eingedrungen, um ihre Not dem dort tagenden Kreistag vorzutragen. Es kam dabei zu Ausschreitungen, mit denen sich jetzt das Gericht beschäftigte. Die beiden Hauptangeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die anderen wurden freigesprochen.

Dostojewskis Tochter gestorben.

Innsbruck. In Gries bei Bozen ist die Tochter des russischen Schriftstellers Dostojewski im 59. Lebensjahr gestorben.

Garibaldi und Macia verhaftet.

Paris. Der spanische Separatistenführer Oberst Macia ist nach Paris übergeführt und mit Garibaldi konfrontiert worden. Im Anschluß daran wurde der Presse mitgeteilt, daß Macia und Garibaldi nicht mehr „Gäste" der Sicherheitspolizei seien, sondern daß der Untersuchungsrichter Haftbefehle unterzeichnet hat. Macia wird beschuldigt, in Frankreich Munition und Explosivstoffe angehäuft und ein Komplott angezettelt zu haben. Garibaldi wird der Mitwisserschaft beschuldigt.

Norwegen schafft am 1. April die Prohibition ab.

Oslo. Wie in amtlichen Kreisen verlautet, wird am 1. April 1927 die Prohibition in Norwegen abgeschafft werden.

Die Stellungnahme der Bergarbeiterkonferenz zu den Regierungsvorschlägen.

London. Der Beschluß der Bergarbeiterkonferenz auf Überweisung der Entscheidung über die Regierungsvorschläge an die Distriktsverbände unter Anempfehlung der Annahme des Vorschläge ist mit 432 000 gegen 352 000 Stimmen gefaßt worden.

Piraten an Bord eines französischen Dampfers.

Hongkong. Der französische Dampfer „Sanoi" wurde auf der Fahrt von Hongkong nach Naiphong von 26 Piraten angegriffen, die eine annamitische Wache töteten und 50 000 Dollar raubten. Außerdem nahmen sie den Passagieren alles weg, was sie bei sich führten. Der den Passagieren zugefügte Schaden beläuft sich auf 20 000 Dollar.

Dr. Luther in Asuncion eingetroffen.

Asuncion. Reichskanzler a. D. Dr. Luther ist heute in einem Junkers-Wasserflugzeug, von Buenos Aires kommend, in Asuncion eingetroffen.

○ **Neue Branntweinschiebungen.** Die Verwertungsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein in Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. hat umfangreiche Spritschiebungen aufgedeckt. Ein Lackfabrikant, der Sprit zu gewerblichen Zwecken bezog, hat den größten Teil davon an einen Drogisten in Frankfurt weiterverkauft.

⊙ **Verhaftung schweizerischer Eisenbahner in Como.** Die italienische Polizei hat vier schweizerische Eisenbahner, die einen freien Tag in Como verbrachten, festgenommen. Zwei von ihnen sind sofort wieder freigelassen, die beiden anderen jedoch noch in Haft behalten worden, weil sie ihre Militärmesser (?) bei sich trugen, was in Italien verboten ist. Der schweizerische Bundesrat hat den schweizerischen Gesandten in Rom beauftragt, beim italienischen Ministerium des Äußeren wegen dieser Angelegenheit vorstellig zu werden.

⊙ **Zug- und Autozusammenstoß — 9 Tote und 25 Verletzte. Wie aus Houston in Texas gemeldet wird, stieß ein Eisenbahnzug mit einem Auto zusammen, wobei 9 Personen ums Leben gekommen und 25 schwer verletzt worden sind.**

Chaplin in Zivil.

Charlie Chaplin ohne Schnurrbart, den er sich nur in seinen Rollen anklebt. Der Dichter, Regisseur und Hauptdarsteller so vieler lustiger Filme kommt demnächst

zur deutschen Uraufführung eines seiner Werke nach Deutschland. Bekanntlich lebte er früher in den ärmlichsten Verhältnissen im Armenviertel von London, jetzt ist er durch den Erfolg seiner Filme mehrfacher Dollarmillionär.

⊙ **Vom Treibriemen erschlagen.** Bei der Überprüfung einer Maschine in der Zuckerfabrik Hadmersleben durch den Magdeburger Industriellen Dipl.-Ing. Ludwig Fleischhauer löste sich das Verschlußstück des Treibriemens der in Gang befindlichen Maschine. Das schwere Verschlußstück flog dem Ingenieur mit voller Wucht an den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädeldecke. Der Verunglückte wurde sofort nach Magdeburg geschafft, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

⊙ **Hauseinsturz in Paris.** In einer Straße von Paris stürzte ein neunstöckiges Gebäude ein, das in ein Hotel umgebaut werden sollte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Man nimmt an, daß fünf weitere Arbeiter unter den Schuttmassen begraben liegen und getötet worden sind.

⊙ **Ein holländisches Flugzeug in die See gefallen.** Ein Flugzeug, das aus dem Norden kam, ist ungefähr drei Meilen nordwestlich von Ijmuiden in die See gefallen. Schlepper, die sogleich nach der Unglücksstelle abfuhren, konnten keine Spur mehr von dem Flugzeug finden.

⊙ **Blutige Zusammenstöße mit Faschisten in Newyork.** Im Anschluß an einen Gottesdienst, der in Newyork von lokalen faschistischen Gruppen zu Ehren Mussolinis abgehalten wurde, kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf zwei Männer getötet wurden.

⊙ **407 Stundenkilometer im Seeflugzeug.** In Norfolk (Virginia) legte Leutnant Cudihy auf einem „Curtis-Racer" in einer Stunde 256 Meilen (407 Kilometer) zurück, womit er einen neuen Seeflugzeugrekord aufstellte.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Im Polizeipräsidium Berlin ging aus Bukarest die amtliche telegraphische Meldung ein, daß der Bankier und Aktienfälscher Erich Schulz dort im Hotel Continental verhaftet worden ist.

Berlin. Um der überhandnehmenden Rattenplage in Berlin wirksam zu begegnen, findet in den Tagen vom 20. bis zum 22. November auf Anordnung des Polizeipräsidenten eine allgemeine Rattenvertilgung statt.

London. Ein Militärflugzeug ist bei Castor (Lincolnshire) abgestürzt. Ein Insasse wurde getötet.

London. Der Nationalverband der Eisen- und Stahlindustriellen berichtet, daß Ende Oktober fünf Hochöfen in Tätigkeit waren, gegen 147 vor Beginn des Bergarbeiterstreiks. Die Erzeugung von Roheisen betrug 13 100 Tonnen gegen 539 100 Tonnen im April und die Stahlerzeugung 92 900 Tonnen gegen 641 000 Tonnen im April.

Antwerpen. Sozialistische Kriegsteilnehmer haben auf den Gräbern der in Antwerpen beerdigten deutschen Soldaten Blumenspenden niedergelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wegen der Geschenke Kutiskers verurteilt.** In der Bestechungsaffäre des Obergerichtsvollziehers Schulze wurde in Berlin das Urteil verkündet. Schulze hatte von Iwan Kutisker als damaligem Generaldirektor der Scharlach-Bank Anfang 1924 ein zinsloses Darlehen von 2000 Mark eingeräumt erhalten und der Betrag war ihm hinterher gutgeschrieben worden. Die Anklage erblickte darin eine Zuwendung an den Beamten für eine ana sich nicht pflichtwidrige Handlung. Schulze hatte nämlich vor Inanspruchnahme des Kredits sich bei einer Pfändung bei der Scharlachbank sehr entgegenkommend gezeigt, indem er von der Aufhebung der Pfändung durch eine Rundfahrt im Auto schleunigst allen an der Pfändung beteiligten Banken Kenntnis gab. Das Amtsgericht war der Meinung, daß sich Schulze im Sinne des § 331 schuldig gemacht habe, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark und zur Tragung der Kosten.

§ **Eine Wohnung dreißigmal verkauft.** Auf eine sehr einfache Weise wußte die erst 20jährige Kontoristin Else H. aus ihrer Wohnung durch Ausnutzung der herrschenden Wohnungsnot Kapital zu schlagen. Sie war die glückliche Besitzerin einer günstig gelegenen Wohnung und bot diese zum Verkauf an. Begreiflicherweise fanden sich, da sehr günstige Bedingungen gestellt und auf einen höheren Abstand verzichtet wurde, viele Leute, die gern die Wohnung übernommen hätten. Der Kaufvertrag war bald abgeschlossen, und Fräulein H. ließ sich zur Sicherheit eine Anzahlung von 30 Mark geben. Das wiederholte sich nicht weniger als dreißigmal. Wegen dieses Betruges hatte das Schöffengericht Berlin sie zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Die Berufungsstrafkammer des Landgerichts III setzte jedoch die etwas strenge Strafe auf ein Jahr Gefängnis herab.

§ **Ein Hindenburg-Zwischenfall vor Gericht.** Bei dem Besuch, den Reichspräsident v. Hindenburg am 10. Mai d. J. der thüringischen Landeshauptstadt abstattete, ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der wohl an sich harmloser Natur war und auch von Hindenburg kaum beachtet wurde, den aber die Menge als eine Taktlosigkeit empfunden hat. Als Hindenburg auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Regierungsgebäude den Karlsplatz passierte, drängte sich in der Nähe des Hotels „Fürstenhof" ein Mann an den Wagen heran und warf dem Reichspräsidenten ein Bündel Inflationsgeldscheine vor die Füße. Die Polizei nahm den „Demonstranten", einen Rentner namens Eberhardt, fest, und ein Strafbefehl über zehn Tage Haft wegen groben Unfugs war das für den alten Mann unangenehme Nachspiel. Das Amtsgericht Weimar setzte jetzt die Strafe auf fünf Tage Haft herab.

Arbeiter und Angestellte.

Gleiwitz. (Lohnerhöhung im oberschlesischen Steinkohlenbergbau.) Die unter dem Vorsitz von Oberbergrat Ebel aus dem Reichsarbeitsministerium begonnenen Schlichtungsverhandlungen über die von den Gewerkschaften verlangte Lohnerhöhung für den Steinkohlenbergbau führten zu einem Schiedsspruch, der ab 15. November eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig pro Schicht und Kopf vorsieht. Der Schiedsspruch gilt für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau einschließlich der Kokereiarbeiter. Die Lohnerhöhung entspricht einem Satz von etwa 4% des augenblicklichen Lohnes.

Spiel und Sport.

Sp. **Die deutsche Leichtathletik-Höchstleistungsliste,** die die Deutsche Sportbehörde nach dem Stand vom 7. November jetzt bekanntgibt, umfaßt in der Gruppe Männer 25 Laufrekorde (Einzel- und Staffelläufe), fünf im Gehen, sechs im Springen, sechs im Werfen und Stoßen, in der Gruppe der Frauen sechs im Laufen, zwei im Springen, drei im Werfen und Stoßen.

Sp. **Die Deutsche Vereinsmeisterschaft** ist von der Deutschen Sportbehörde auf sieben Übungen erweitert worden, und zwar gelten für das Jahr 1927: 100-Meter-, 800-Meter-, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen. Teilnehmerzahl mindestens fünf Mann.

Sp. **Der Deutsche Turnverband (Tschechoslowakei) nicht auf dem Deutschen Turnfest.** Die sudetendeutschen Turner werden sich an dem Turnfest 1928 der Deutschen Turnerschaft in Köln nicht beteiligen, da sie, die in dem etwa 120 000 Mitglieder starken Deutschen Turnverband in der Tschechoslowakei (Sitz in Teplitz) vereinigt sind, jeden Wettkampf mit „Nichtdeutschen" ablehnen. Da aber „Nichtdeutsche" in großer Zahl der D. T. im Reich angehören, wird der sudetendeutsche Verband — ebenso wie der Deutsche Turnerbund von 1919 — dem Turnfest fernbleiben. Eine Änderung in der Haltung der beiden Verbände wäre nur dann zu erwarten, wenn die D. T. sich offen zum Arierparagraphen bekennen würde.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 13. November.

* **Börsenbericht.** Der Umsatz des Geschäfts war nicht sehr erheblich, aber gleichwohl war die Tendenz durchweg fest. Unter Führung von Farbwerten kam es vereinzelt zu nicht unbeträchtlichen Kursgewinnen. Der Geldmarkt ist in sehr günstiger Verfassung; tägliches Geld 3½—5½%, monatliches Geld 6—7%.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,39—20,45; holl. Gulden 168,28—168,70; Danz. 81,45 bis 81,65; franz. Frank 13,85—13,89; schweiz. 81,08 bis 81,28; Belg. 58,56—58,70; Italien 17,41—17,45; schwed. Krone 112,25—112,53; dän. 112,16—112,44; norweg. 105,32 bis 105,58; tschech. 12,45—12,49; österr. Schilling 59,29 bis 59,43; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,48—46,72.

* **Produktenbörse.** Die scharfen Rückgänge der amerikanischen Weizenmärkte übten hier nur mäßigen Eindruck aus, weil die Notierung der überseeischen Fläue hier wenig verständlich war. Vom Inlande ist das Angebot für Weizen sehr gering geblieben, während in England weitere Frage nach prompter Verladung besteht. Im Zeitgeschäft war die Unternehmungslust zurückhaltend. Preise leicht nachgebend. Roggen ist bei sehr mäßigem Angebot etwas nachgiebiger. Die Mühlen bleiben schwach versorgt. Lieferung ruhig und etwas niedriger. Gerste in mittleren Qualitäten viel offeriert und schwach, bessere Brausorten hoch gehalten. Für Hafer sind Käufer zurückhaltend, das Geschäft ist lustlos. Mehl schwach und in geringem Verkehr.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	13. 11.	12. 11.		13. 11.	12. 11.
Weiz., märk.	277-280	277-280	Weizkl.f.Brl.	12	12
pommersch	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,7	11,7
Rogg., märk.	225-230	226-231	Raps	—	—
pommersch	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	65-68	58-68
Braugerste	220-255	220-257	kl.Speiseerbs.	42-46	42-46
Futtergerste	195-208	195-208	Futtererbsen	25-30	25-30
Hafer, märk.	187-196	187-197	Peluschken	22-23	22-23
pommersch	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.			Wicken	25-26	25-26
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-14,5	14-14,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15-15,5	15-15,5
Bln.br.inkl.			Serabella	22-23	22-23
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,2-16,4	16,2-16,4
Mrk. ü. Not.	36,0-39,0	36,0-39,0	Leinkuchen	20,8-21	20,8-21,0
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,6-9,9	9,6-9,9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,3-19,6	19,3-19,6
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	32,5-34,2	32,5-34,2	Kartoffelflck.	25,7-26,0	25,7-26,0

* **Butterpreise** im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 1,70 M., 2. Qualität 1,40, abfallende Butter

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1505 Rinder, darunter 282 Bullen, 430 Ochsen, 793 Kühe und Färsen, 1250 Kälber, 3531 Schafe, 6482 Schweine, 46 Auslandsschweine. Zum Schlachthof direkt 1300. Verlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen schleppend. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 55—57, b) sonstige vollfleischige 50—53, c) fleischige 44—47, d) gering genährte 40 bis 43; Bullen a) 55—57, b) 52—54, c) 48—50, d) 45—47; Kühe a) 45—50, b) 37—43, c) 27—35, d) 22—25; Färsen a) 52 bis 55, b) 45—48, c) 40—43; Fresser 40—44; Kälber a) —, b) 85—96, c) 60—80, d) 41—52; Schafe a1) 50—53, a11 50 bis 54, b) 38—46, c) 32—36, d) 27—30; Schweine a) —, b) 81, c) 78—80, d) 75—77, e) 73—74; Sauen 72—73.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe an Montag von 3—5 Uhr.

Schützengilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends 8 Uhr Singstunde im „Goldenen Löwen".

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Hotel Viktoria, Bad Warmbrunn.
Mittwoch, den 17. November, nachmittags 4 Uhr:
Großes
Preis-Skat-Tournier.
Es ladet freundlichst ein **Paul Maiwald.**

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaf
Wähner & Co.
Inhaber:
Wähner Bücherrevisor — **Ziegler** Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — **Sachse** Steueramtmann a. D.
Filiale Hirschberg, Promen., 3. b. Telefon 1023
Sachverständige Ausführung
von
Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.
Spezialität:
Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung
Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Morgen abend —
nicht vergessen: Haarwaschen mit „Schwarzkopf-Schaumpon" und am Sonntag sieht Ihr Haar noch einmal so reizend aus! Also besorgen Sie sich morgen früh ein Päckchen
Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

„Ich war am ganzen Leibe mit:
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Sergt. M." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Kuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gut möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang preiswert bald, oder später,
zu vermieten.
Weihrichsbergstraße 8. I.

Notizblocks
Größe 5 mal 7 Zentim., **Stück für 10 Pf.,** vorrätig.
Buchdruckerei P. Fleischer.

Dr. Senftner-Brot
Dr. Senftner ges. gesch. Brot — Gegen einen frühen Tod Schützt dich Dr. Senftner Brot — nachbs. Senftner
Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.
Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Der neue Weg
schnell, mühelos und gut kochen zu lernen
Beyers Koch-Kunst im Bild und Film
6 Hefte in jeder Buchhandlg. zu haben!
PREIS pro Heft **90 Pfg.**
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder „Fips, die heitere Post" gratis
Preis ½ Pfd. nur 50 Pfg
Rama MARGARINE die feine
Rama butterfein
muss es sein!